

Ornithologische Monatsberichte

36. Jahrgang.

Januar/Februar 1928.

Nr. 1.

Ausgegeben am 2. Januar 1928.

Beobachtungen beim Brutgeschäft des Rotschnabeltoko (*Lophoceros erythrorhynchus* Temm.) im Zoologischen Garten Frankfurt a. M.

Von Rich. Wieschke.

Im Jahre 1926 begann ein seit 1924 im Frankfurter Zoologischen Garten lebendes Paar des Rotschnabeltoko (*Lophoceros erythrorhynchus* Temm.) Vorbereitungen zur Brut zu treffen. Als Nistgelegenheit wurde ein hoher, mit rundlicher Bodenfläche versehener Holzkasten, der ein rundes Einflugloch mit davor angebrachter Anflugstange aufwies, in der Voliere aufgehängt. Zum Einmauern wurde den Vögeln Lehm gegeben, der mit Waldmoos, Rentiermoos und kurzgeschnittenem Heu innig gemengt war. Das Verkleben der Einflugöffnung begann am 8. Juli zunächst durch beide Geschlechter. Nachdem das Schlupfloch so eng verschlossen war, daß das Weibchen gerade noch in die Höhlung hinein schlüpfen konnte, verblieb dieses im Nest und das Männchen mauerte allein weiter. Am 16. Juli war die Oeffnung bis auf einen senkrechten schmalen Spalt völlig mit der Lehmmasse ausgefüllt. Am 20. August waren drei Junge ausgebrütet. Das Weibchen verließ am 14. September den Nistkasten, nachdem die Oeffnung nur so weit wie nötig von ihm von innen her aufgepickt worden war. Der Ausschlupf wurde dann wieder von den beiden Alten genau in derselben Weise verschlossen wie vor Beginn des Brütens. Von jetzt ab fütterten beide Eltern die Brut. Am 4. Oktober wurden die beiden am Leben gebliebenen Jungen vorzeitig nach Oeffnen einer am Nistkasten angebrachten Tür aus der Höhle herausgelassen. Sie waren schon wie die Alten gefärbt, nur der Schnabel war noch etwas kürzer und heller, teilweise mehr gelblich gefärbt. Während der nächsten 3—4 Tage wurden sie noch vollständig von den Eltern gefüttert; von da an begannen sie gelegentlich selbst nach Nahrung zu greifen. Indessen vergingen seit diesem Zeitpunkt noch 8—10 Tage, bis sie sich völlig an selbständige Nahrungsaufnahme gewöhnt hatten.

Im Jahre 1927 waren die den Vögeln gebotenen Bedingungen die gleichen wie im Vorjahre. Genau am gleichen Tage wie 1926, also am 16. Juli, war die Einmauerung des Weibchens beendet. Am 23., 25., 27. und 29. Juli wurde je ein Ei gelegt. Am

22. August konnten bereits zwei erbrütete Junge festgestellt werden, von denen das eine an diesem Tage nach Schätzung zwei Tage alt gewesen sein dürfte (am 19. August war zum letzten Mal nachgesehen worden); am 24. August waren sämtliche Eier erbrütet. Am 12. September verließ das Weibchen den Nistkasten. Ein Junges ging Ende September ein. Am 1. Oktober morgens verließ ein Junges die Höhle, nachdem es die Oeffnung genügend erweitert hatte. Am Nachmittag konnte man den Vogel schon kurze Strecken fliegen sehen. Gegen Abend war die Oeffnung bereits wieder in der alten Weise von den Alten verschlossen. Als am 3. Oktober einer der beiden noch im Nistkasten befindlichen Jungen, der in der Größe hinter den Geschwistern sehr zurückgeblieben war, herausgenommen wurde, um gesondert gepflegt zu werden, griff das Männchen den Wärter an und verfolgte ihn bis zur Tür der Volière, wo es noch für längere Zeit am Gitter auf- und abflog. Am 4. Oktober ging dieses kümmernde Junges ein; es wurde dem Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M. überwiesen. Das letzte Junges, das bereits am 1. Oktober nachmittags gelegentlich mit dem Schnabel geringe Oeffnungsversuche gemacht hatte, verließ am 4. Oktober den Nistkasten.

Als Nahrung wurden, neben jungen Mäusen, Hackfleisch, zerschnittenen Regenwürmern und Schaben, vorwiegend Mehlwürmer angeboten. Die fütternden Eltern nahmen jeden Brocken einzeln vom Boden auf und brachten ihn dann gesondert an den Fütterungsspalt.

Bei beiden Bruten mauserte das Weibchen nicht in der Nisthöhle.

Zusammenfassend ergibt sich aus diesen Beobachtungen: Zunächst mauern beide Geschlechter, nach Einzug des Weibchens in die Nisthöhle das Männchen allein. Die Eier werden in Abständen von 2 Tagen gelegt. Die Brutzeit beträgt 4 Wochen. Ca. 3 Wochen nach dem Ausschlüpfen der Brut verläßt das Weibchen die Niststätte und beide Eltern verschließen die Oeffnung von neuem. Im Alter von 5—6 Wochen verlassen auch die Jungen Vögel das Nest. Geschieht das Ausfliegen nicht gleichzeitig, so verkleben die Eltern die Oeffnung in den Zwischenzeiten immer wieder von neuem.

Bei den hier mitgeteilten Beobachtungen¹⁾ bin ich mir deren Lückenhaftigkeit bewußt. Ich hoffe, im nächsten Jahre Fehlendes, vor allem über die Mauser des Weibchens, die ziemlich unregelmäßig zu verlaufen scheint, sowie die Gefiederentwicklung der Jungen, nachtragen zu können.²⁾

1) Wesentliche Ergänzungen enthielten die mir zur Verfügung stehenden genauen Aufzeichnungen des Vogelpflegers des Frankfurter Zoologischen Gartens, P. MARQUARDT.

2) Durch diese Feststellung werden die gelegentlich eines Zuchtversuches im Berliner Zoologischen Garten gemachten Beobachtungen (über welche in O. M. B. 1927, p. 45 referiert worden ist) wesentlich ergänzt bzw. berichtigt. — Der Herausgeber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Wieschke Richard

Artikel/Article: [Beobachtungen beim Brutgeschäft des Rotschnabeltoko \(*Lophoceros erythrorhynchus* Temm.\) im Zoologischen Garten Frankfurt a. M. 1-2](#)